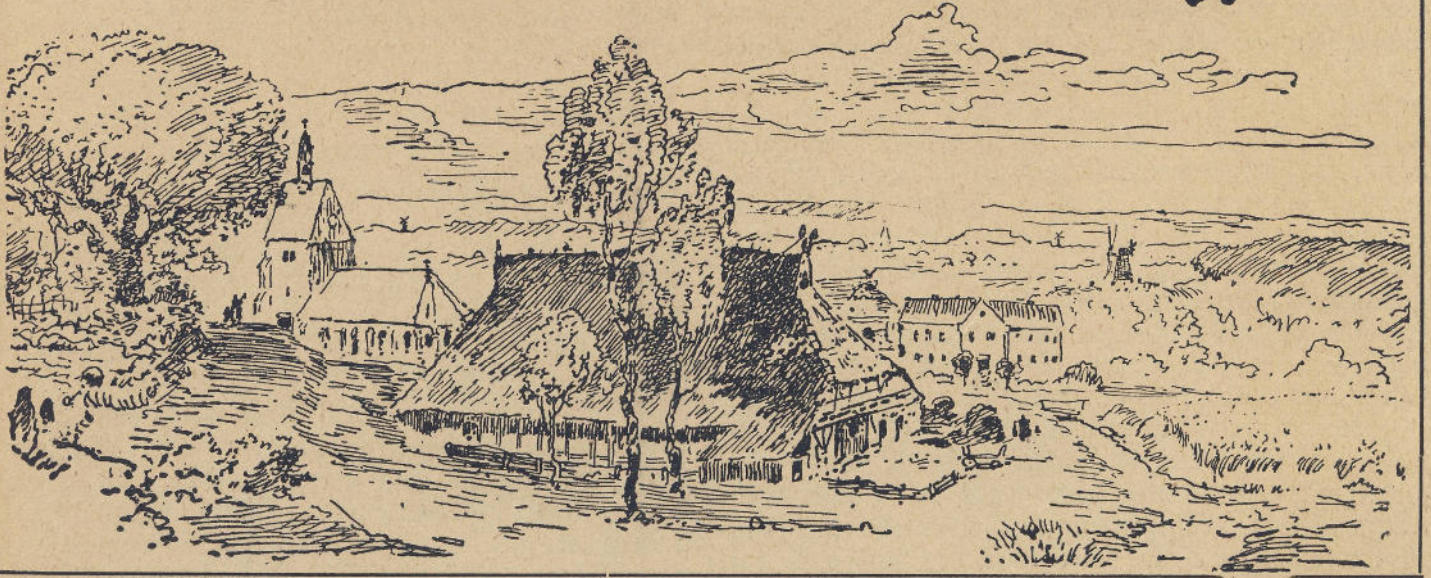


Vilser Inspektions Bote.



Monatsblatt für unsere Gemeinden.  Lösung: Haus bei Haus.

8. Jahrgang.

Nummer 1.

Januar 1913.

Der Bote erscheint am 10. jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Lehrer der Inspektion sowie die Postämter entgegen. Haltegebühr durch die Agenten 60 Pfennige für das Jahr, durch die Post 85 Pfennige. Vom Verlage für 1 Mk. direkt zugesandt. — Anzeigen kosten 15 Pfennige für die einspaltige Kleinzeile.

— 1813 —

Bis nach Sibirien.

Erinnerungen eines Hoyaers.

Wie ich französischer Soldat wurde.

Meine Eltern gehörten zu den wohlhabenden Bürgerfamilien in Hoya an der Weser und waren mit neun Kindern gesegnet; zwei Schwestern und zwei Brüder waren älter, ebenso viele Schwestern und Brüder waren jünger als ich.

Der Druck der französischen Zeit lastete schwer auf meinem Vaterhause, wie auf allen Einwohnern des Ortes. Zu den schweren Einquartierungslasten und Kriegskontributionen kam noch die gefürchtete Conscription. Mein älterer Bruder hatte sich derselben entzogen und lebte im Auslande, woraus meinem Vater große Unannehmlichkeiten erwuchsen; man drohte mit Execution.

Da nahte das Jahr 1812 heran, und bei der starken Aushebung, die nun angeordnet wurde, war es unvermeidlich, daß einer von fünf Brüdern Soldat werden mußte. Befreiungsgründe lagen für mich nicht vor. Die Kosten eines Stellvertreters beliefen sich damals auf 3000 Taler und waren für einen Vater von neun Kindern, der in bescheidenen Verhältnissen lebte, unerschwinglich. Mein jüngerer Bruder war voll von Furcht und von der entschiedensten Abneigung gegen den Militärdienst erfüllt; ich hatte nicht so große Scheu. Als Knabe schon und noch mehr in meinen späteren Verhältnissen, als angehender Kaufmann, hatte ich viel mit

französischen Militärs verkehrt; ich war der französischen Sprache und Schrift vollkommen mächtig und durfte so eher hoffen, Carrière zu machen. Dazu kam, daß nach dem Code Napoléon ein Freiwilliger den anderen Bruder befreite, und so entschloß ich mich denn notgedrungen, mich freiwillig zu stellen.

Damals stationierte in Hoya die zweite Schwadron des neunten französischen Maaßen-Regimentes, oder wie die Franzosen sagten Chevaux legers lanciers, dessen Stab und Depot in Verden lag. Dies Regiment bestand größtenteils aus Deutschen, Conscripten aus dem Departement der Ems-, Weser- und Elbmündungen, das Napoleon vom Königreiche Westfalen getrennt und zu Frankreich geschlagen hatte. Es war von französischen Befehlshabern kommandiert, alte Legionäre, welche schon in der französischen Armee in Spanien gedient hatte, waren in Regimenter verteilt; ein Deutscher, Oberstleutnant von Schenk, kommandierte die dritte Schwadron; es gehörte zum ersten Armeekorps unter Marschall Davoust, Fürst von Eckmühl. Dies Regiment wählte ich vorzugsweise, weil ich mehreren Offizieren und Unteroffizieren bekannt war und auf gute Behandlung und Beförderung rechnen konnte. Außerdem zog ich den Dienst in der Cavallerie bei weitem dem in der Infanterie vor, denn lange Tagemärsche mit dem Gewehre und dem Tornister auf dem Rücken wären mein Tod gewesen.

Am meinem 21. Geburtstage, den 13. Februar 1812, tat ich also den durch die Umstände gebotenen Schritt und meldete mich bei dem Obersten Cotil

als Freiwilliger, womit ich damals der kaufmännischen Laufbahn für immer Valet zu sagen glaubte. Ich wurde angenommen und nach Verden zum General verwiesen. Auch von diesem wurde ich, nachdem der Regimentsarzt mich untersucht und für diensttüchtig erklärt hatte, mit sichtlichem Wohlgefallen angenommen und dann mit einem Schreiben an den Obersten nach Hoya zurückgeschickt, wo ich sofort als „Volontär“ eingetragen wurde.

Der Oberst Cotel war ein Flamländer und verwandt mit dem Quartiermeister Cotel in der zweiten Kompagnie. Diesem Umstande hatte ich es zu verdanken, daß ich als der französischen Sprache mächtig in die zweite Kompagnie aufgenommen und zur Hülfe bei schriftlichen Büroarbeiten kommandiert wurde. Dadurch war ich von dem anstrengenden Dienste des Gemeinen befreit und bekam Aussicht zum baldigen Avancement.

Kaum hatte ich ein Pferd erhalten und mich mit der schmucken Uniform versehen, als zum allgemeinen Erstaunen schon nach drei Tagen früh morgens die Trompetensignale ertönten und uns zum Marsche riefen. Mir war der Ausbruch im ganzen nicht unangenehm, denn ich schämte mich in meiner Vaterstadt der französischen Uniform doppelt. Dennoch war es ein schwerer Abschied. Die Gerüchte von einem bevorstehenden Kriege gegen England oder Rußland waren allgemein verbreitet, und mit unsäglichem Betrübnis sahen die teuren Eltern mich, den damals erst zwanzigjährigen schwächlichen Jüngling, dem ungewissen Lose entgegenziehen. Lebendig steht mir noch heute die schwere Abschiedsstunde vor der Seele. Wir ritten über die Weserbrücke; da — am Amthause — stand mein Vater. Mit bebenden Lippen drängte er sich an mein Pferd und drückte, unfähig zu reden, zum letzten Male meine Hand. — Freunde und Bekannte winkten mir die letzten Grüße von allen Seiten zu.

Im Hauptquartier und Depot zu Verden herrschte die regste Tätigkeit. Die zum Depot gehörigen Rekruten und Kranken wurden aufgerufen, als aber die Reihe an mich kam, sagte der Oberst zum General: „Ce jeune homme ira avec nous, il apprendra à monter en marche.“ (Dieser junge Mann soll mit, er kann auf dem Marsche reiten lernen.) Schnell wurde alles vervollständigt, und schon am zweiten Tage hielt das Regiment seinen Ausmarsch von Verden (19. Februar 1812). Mir war es recht, daß es weiter ging, denn ungern hätte ich die Rekrutenübungen unter den Augen alter Bekannten gemacht; auch bot ja der Marsch und der Krieg Aussicht zu baldigen Avancement.

(Fortsetzung folgt.)

Reiseerinnerungen.

Von Sch. in Bl.

(Fortsetzung.)

Am 12. Dezember vorigen Jahres starb in München der älteste von allen Fürsten, die jemals regiert haben, der Prinzregent Luitpold von Bayern.

Er stand im 92. Lebensjahre. Von diesem alten, prächtigen Herrn habe ich während meiner Sommerfrische im herrlichen Berchtesgaden als Erwiderung auf meinen ehrerbietigen Gruß manchen überaus liebenswürdigen Gegengruß erhalten, und unvergeßlich hat sich mir das leutselige, freundlich lächelnde, furchenreiche Angesicht dieses ehrwürdigen Herrschers eingeprägt.

Prinzregent Luitpold, der an Stelle seines an unheilbarem Wahnsinne leidenden Neffen, des Königs Otto, das Bayernland regierte, wußte gleich seinen königlichen Ahnen, welche wundervolle Perle in der Krone Bayerns das Berchtesgadener Land darstellt, und so residierte er alljährlich monatelang in dem großen, prächtigen Schlosse, welches mitsamt den drei in unmittelbarer Nähe liegenden Hauptkirchen des Ländchens dem Gebirgsstädtchen einen eigenartigen Reiz verleiht.

Bis zum Jahre 1803 war dies Schloß der Wohnsitz eines hohen geistlichen Würdenträgers, des Fürstpropstes von Berchtesgaden. Denn das Land bildete bis dahin einen völlig unabhängigen kleinen Kirchenstaat, der trotz der Begehrlichkeit umwohnender Fürsten 550 Jahre hindurch seine Selbständigkeit behauptet hat. Noch heute steht der Name des letzten priesterlichen Regenten dieses geistlichen Staates in hohen Ehren. Es war der Fürstpropst Joseph Konrad, der nach allem, was ich von ihm gehört habe, ein ganzer Mann und Held gewesen sein muß. Er besaß nämlich den historischen Ruhm, der einzige deutsche Fürst gewesen zu sein, der beim Einfall des ländergierigen Napoleon nicht floh, sondern in edler Selbstverleugnung fest entschlossen alle Unbilden und Gefahren des Krieges mit seinen Untertanen teilte. Moreau, der stolze General Napoleons, besetzte das schöne Land und zwang den tapferen Gottesstreiter zur Abdankung. Indessen der Eroberer war über den unerhörten Mut dieses echten Landesvaters so verblüfft, daß er aus Hochachtung gegen den abgesetzten geistlichen Fürsten den kleinen Kirchenstaat mit einer ebenso beispiellosen Schonung behandelte, als das Verhalten dieses Fürstpropstes in Deutschland beispiellos war. Das herrliche Marmorgrabdenkmal des charaktervollen Mannes fand ich in der uralten, an Schätzen reichen Stiftskirche wiederholt mit frischen Blumen und Kränzen geschmückt.

Das seiner Selbständigkeit und seines geistlichen Fürsten beraubte Ländchen wurde nun 1803 zunächst durch den Reichsdeputations-Hauptschluß zu dem neugeschaffenen Kurfürstentum Salzburg geschlagen, ging 1805 an die österreichische Krone über, wechselte aber 1809 abermals seinen Herrn und gehört seitdem zum Königreiche Bayern.

Kein Wunder, daß Bayerns Könige sich mit ganz besonderer landesväterlicher Liebe des herrlichen Alpenländchens angenommen haben. Eine schönere Sommer- wie Winter-Residenz besitzt sicherlich kein zweiter deutscher Fürst mit Ausnahme vielleicht des Herzogs von Cumberland, von dessen gleichfalls von mir besuchtem Wohnsitze in Gmunden ich euch

in einer späteren Nummer viel Interessantes erzählen werde.

Von der tiefgewurzelten, begeisterten Liebe die das bayrische Alpenvolk seinem nun vor wenigen Wochen heimgegangenen alten Regenten entgegenbrachte, durfte ich oftmals staunender Zeuge sein. Die Volkstümlichkeit des uralten Luitpold, seine natürliche, schlichte, leutselige Art, mit Bauern und Bürgern auf offener Straße und im Gebirge zu verkehren, mußte auf uns fremde Sommerfrischler einen tiefen Eindruck machen.

Mit militärischer Pünktlichkeit trat jeden Morgen Schlag 11 Uhr der ehrwürdige Greis aus seinem Schlosse und bestieg, ohne daß jemand ihn, den fast 92jährigen, zu stützen brauchte, den bereitstehenden Wagen zur Ausfahrt ins Gebirge. Der ganze Schloßhof stand voller Leute, Einheimische in ihren kleidsamen bunten Nationaltrachten und Fremde in ihrem Touristenkostüm, um den alten Herrn zu sehen und zu begrüßen. Man konnte völlig ungehindert bis hart an den Wagen herantreten. Keine militärische Absperrung, ja nicht einmal ein Wachtposten stand vor dem Schloßporstale. Die Hüte flogen von den Köpfen, sobald der Regent heraustrat; die Männer verneigten sich, die einheimischen Mädchen und Frauen faßten sich links und rechts an die bunten Schürzen und machten ihren Knicks. Damen aus höheren Ständen sah man die bei Hofe vorgeschriebene tiefe Verbeugung mit Grazie ausführen und: „Grüß Gott, Königliche Hoheit!“ klang es aus aller Munde, wenn der Wagen vorbeifuhr. Und der alte Prinzregent selber verneigte sich entblößten Hauptes nach links und rechts und setzte seinen grünen Jägerhut nicht eher wieder auf, als bis der Wagen, ein einfacher Zweispänner mit voraussprenghendem Spizenreiter, den Schloßhof verlassen hatte.

Ich habe den Monarchen nicht anders als in oberbayrischer Volkstracht gesehen, mit grauem Wams, grünem Hut mit der Spielhahnfeder und in braunen Samaschen. Bis vor wenigen Jahren hat er sogar kurze Hosen und Wadenstrümpfe getragen, wobei die Knie nackt blieben. So tragen's alle oberbayrischen Männer und Burschen, und in dieser Tracht sieht man den alten Luitpold auch in Bronze gegossen, die Jagdflinte unterm Arme auf dem prächtigen Denkmale, das seine Getreuen im Berchtesgadener Lande ihm zur Feier seines 90. Geburtstages in dem nach ihm benannten, entzückend schön gelegenen Luitpoldhaine gesetzt haben.

Viele in den Schaufenstern ausgestellten Bilder zeigten den Alten inmitten seines Volkes bei einem Volksfeste, oder auf der Jagd nach Gemshöckern, oder beim Klotzschießen, einem sehr beliebten Alpensport, ja sogar auf dem Rodelschlitten den Berg hinabfahrend; und ein Photograph hatte ihn gerade in dem Augenblicke abgeknipt, da er unter dem Gelächter des umherstehenden Volkes vor einem Wirtshause im Gebirge der jungen hübschen Wirtin in die Wange kneift.

Prinzregent Luitpold war ein Fürst, der wohl ebenso wie weiland Eberhard der Raufschbart von Württemberg sein Haupt kühnlich jedem Untertanen hätte in den Schoß legen dürfen.

Einen besonders tiefen Eindruck hat mir die Erscheinung des alten Herrn gemacht, als ich ihn am Tage des höchsten katholischen Feiertages, am Frohleichnamstage, auf dem Balkon seines Schlosses stehen sah, wie er, den Rosenkranz in der Hand, sich vor der vorübergetragenen Monstranz bekrugigte. Es war zugleich die letzte Huldigung, die ihm von 5000 an jener Prozession teilnehmenden Alpenbewohnern dargebracht wurde.

Ihr fragt hier nun wohl: Was ist denn das eigentlich: Frohleichnam — Prozession — Rosenkranz — Monstranz? — Ich will euch in der nächsten Nummer darüber weiter berichten.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Hausinschriften.

(Fortsetzung.)

3. Bittgebete.

c. Bitten verschiedenen Inhaltes.

Wer Gott verehrt, bleibt unverfehrt.

An Gottes Segen ist alles gelegen. (Der Anfang und das Ende steht alles in Gottes Händen.) (Besonders an Seitentüren.)

Wer unter Deinem Schirme ruht, den schützt er vor Feuersglut.

Mit Gott fang ich die Arbeit an, so ist allens wohlgetan.

Grüß' Gott, tritt ein, bring' Glück herein.

Alles, was wir Menschen haben, sind nur lauter Gottesgaben.

Gottes Güt' und Treu' ist alle Morgen neu.

Allein durch Gottes Güt' und Macht ist dieser Bau zustand' gebracht.

Durch Menschen Kunst, oder: Durch Gottes Segen und Gottes Macht, ist dieses Haus zu Stand gebracht.

Alles ist an Gott gelegen. Menschen richten wenig aus. Kommt von Gott nur Rat und Segen, so ist wohlbestellt mein Haus.

Säen muß ich hier mit Fleiß zu der Ernte dieses Lebens. O wie glücklich, daß ich weiß, dies geschehe nicht vergebens. Ewig freut sich seiner Saat, wer hier freilich Gutes tat.

Wo Gott nicht selber baut das Haus, da richtet keine Müß' was aus.

Gott nährt alle. Ihm Ehre bis in Ewigkeit.

Der Herr hat geholfen, der Herr hilft, der Herr wird weiterhelfen.

Des Hauses Segen Frömmigkeit, des Hauses Glück Zufriedenheit. Ohne Fleiß kein Preis. Durch Gottes Segen und Fleiß sieht dieses Haus zum Beweis.

Was Gott will haben, muß gescheh'n, wenns Menschen auch nicht gerne seh'n.

Das Auge des Herrn beschirmt uns.

Wer Gott vertraut und sich auf ihn verläßt, den verläßt er auch nicht.

Durch Gottes Segen und dessen Macht haben wir diesen Bau aufgebracht.

Gott gibt Segen und Gedeihen zu dem Tage und dem Brot.

Wer Gott und Jesu festvertraut, hat hier und dort wohlgebaut.

Gottes Segen ist mein Vergnügen.

II. Sprüche weltlichen Inhaltes.

1. Lehrhafte und ermahnende Sprüche.

Da die Religiosität einen großen Einfluß auf unsere Vorfahren übte, nehmen die Sprüche weltlichen Inhaltes natürlicherweise nur einen kleinen Platz ein. Zunächst lehrhafte und ermahnende Sprüche.

Was Gott dir hat beschieden, damit sei stets zufrieden.

Mit Gott fang an, mit Gott hör auf, daß ist der beste Lebenslauf.

Bete und arbeite (Gott hilft allezeit).

Gott allein die Ehre.

Wenn du was tust, so bedenke das Ende; dann wirst du nimmer Uebles tun.

Lasset euer Haus und Gut gerechten Erben. So könnt ihr wohl sterben.

O Mensch, schau' von der Erde auf in des Himmels Haus; dies muß verlassen verlassen werden, dort jagt dir niemand raus.

In all' deinem Tun und eh' du was vollbracht, bedenke das Ende wohl, tu alles mit Bedacht.

Wer aus- und eingeht durch die Tür, o Mensch, der soll bedenken für und für, daß unser Heiland Jesus Christ die rechte Tür zum Himmel ist.

Umsonst ist's, daß der Mensch sich blende. Erinnerung dich, wohin du gehst. Bedenke deiner Taten Ende. Du erntest das nur, was du säst. Wer Samen aus zu Disteln streut, hat sich umsonst auf Frucht gefreut.

Tugend adelt.

Wo Lieb' und Treu' die Wache hält, da ist's im Hause wohl bestellt.

Ein Haus, wo Friede wohnt und Hand und Geist sich regen, da weilt das Erdenglück und blühet aller Segen.

Mit Gottes Macht ist nun vollbracht das Werk, das uns so schwierig schien. Vertraut dem Herrn, so hilft er gern und segnet stets ein fromm Bemüh'n.

Lasse doch den weisen Gott nach Belieben machen.

Geh' ohn' Gebet und Gotteswort niemals aus deinem Hause fort.

Lasset uns Gottes Gebote halten und bei gutem Glauben walten.

(Schluß folgt.)

Der Wirteverein Hoya, der Tanz und die Religion*).

(Von einem Mitgliede der Inspekt. Wilken eingesandt.)

Die Entgegnung des Wirtevereins für den Kreis Hoya in der Hoyaer Zeitung auf den Artikel des Herrn Pastors Schecker in Blender über Tanzvergünstigungen hat mir garnicht gefallen, obwohl der Artikel des Herrn Pastors mir auch nicht in allen Teilen gefiel. Der Wirtverein hätte die Religion aus dem Spiele lassen sollen. Denn was lesen wir da, und was soll das heißen: Der Tanz ist älter als das Christentum (wohl weil die Kinder Israël schon um das goldene Kalb tanzten?) und das Christentum hat den Tanz nie beseitigen können? Soll das heißen: Der Tanz ist älter und stärker und darum auch besser als das Christentum? Dann weiter: Mit heiligem Eifer und heiliger Andacht begehen die Kleinen ihren ersten Ball! Ein Tanzlustiger ist besser als 10, die mit Posaunen den Christengott loben! Die Summe ist:

* Die Ueberschrift stammt von der Schriftleitung.

Darum tanzt und trinkt und vergnügt euch tüchtig. Will der Wirtverein uns so die Religion der gottlosen Welt predigen und sie über das Christentum stellen? Dann wäre er gefährlicher als die Sozialdemokratie. Dann könnte keiner mehr mit gutem Gewissen ein Tänzchen machen. Darum protestiere ich dagegen im Namen vieler Tanzfreunde und vieler Wirte, von denen ich viele zu meinen Freunden zähle. Oder ist der Artikel von einem Leichtfertigen nur ungeschickt gemacht und bringt die Religion in Dinge, in die sie nicht gehört? Wer in der Kirche Gott lobt mit der Posaune oder mit seinem Gesang, ist sicherlich nicht zehn mal schlechter und dem Vaterlande zehn mal weniger wert als einer, der zum Tanzen geht. Dagegen möchte ich protestieren. Denn Gottesfurcht und Gerechtigkeit erhöht ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben.

Wir möchten nicht annehmen, daß in der „Entgegnung“ eine grobe Beschimpfung und ein Angriff auf das Christentum und auf unsere kirchlichen Einrichtungen geboten werden soll, wie es auf den ersten Blick scheint. Gott sei Dank, unser Volk würde sich das heute noch nicht bieten lassen. Es wird sich vielmehr freuen, wenn ein Mann mit brennendem, gläubigen Christenherzen mannhaft und fest, wie Herr Pastor Schecker, für Gottesfurcht und christliches Leben eintritt, auch wenn er nicht jedes Wort erst ängstlich und furchtsam abwägt. Wir möchten lieber glauben, daß nur eine äußerst ungeschickte Abfassung des Wirtartikels vorliegt. Wir meinen, den Wirtverein, der sich aus besseren Elementen des Standes zusammensetzt, genugsam zu kennen, so daß wir noch nicht glauben mögen, daß ihm sein Geldverdienen über alles geht, über kirchliches und christliches Leben, über das sittliche Wohl der Gemeinden und das Glück der Familien. Das mögen wir nicht annehmen. Der betreffende Verfasser, der den Schecker'schen Artikel nicht genau gelesen hat, hat seine Worte wohl nicht bedacht und sich insolge dessen ungeschickt, häßlich, mißverständlich und anstößig ausgedrückt. Er wird die Folgerungen nicht daraus ziehen wollen. So lange es geht, nehmen wir das Beste an. Wir würden uns freuen, wenn wir erkannten, daß wir uns nicht geirrt haben, und eine Erklärung des Wirtvereins zu lesen bekämen, in der dieser selbst, wie Herr Pastor Schecker, die Auswüchse der Festlichkeiten verurteilt. (Anmerkung der Schriftleitung.)

Elektrizität und Heimatschutz.

Der Nutzen und die Bedeutung der Elektrizität und der Ueberlandzentralen kann nicht bestritten werden; und doch muß man im Interesse des Heimat- und Vogelschutzes Forderungen wegen der Führung und Anbringung der Leitungen erheben.

Es ist nicht zu leugnen, daß die Anlage von Starkstromleitungen oft ohne Rücksicht auf das landschaftliche Bild nur vom praktischen Gesichtspunkte aus erfolgt, so daß das Landschaftsbild

durch die Fernleitungen ganz wesentlich verunstaltet wird. Vor allen Dingen macht sich dieses auch in Wäldern geltend, in denen ganze Baumreihen gefällt werden müssen, wodurch selbstverständlich die natürliche Schönheit der Landschaft Einbuße erleidet. In vorbildlicher Weise ist man in Württemberg gegen diese Verunstaltung der Landschafts- und Ortsbilder vorgegangen. Die Beratung führte zu einer allseitig befriedigenden Verständigung.

Die Starkstromleitungen bilden weiter eine große Gefahr für unsere Vogelwelt, gegen die alle sonstigen Nachstellungen ohne Bedeutung sind. Beobachtungen und Berechnungen sind die Grundlage dieser Behauptung. Ein Lehrer aus Sachsen schreibt: „Schon mehrmals hatten mir meine Schulkinder tote Vögel mitgebracht, die sie unter elektrischen Leitungen gefunden hatten. Ich beauftragte nun die vier oberen Klassen (es handelt sich um eine sechsklassige Volksschule in einem Orte mit 1300 Einwohnern) genauer nachzuforschen und die Strecken unter den elektrischen Leitungen manchmal abzulaufen. Meine Erwartungen wurden übertroffen, denn innerhalb einer Woche fand man: 6 Stare, 6 Finken, 7 Spazzen, 3 Rotschwänzchen, 1 Meise, 1 Zippe, 1 Schwalbe und 1 Würger, in Summa 26 Vögel, in der Hauptsache insektenfressende Sänger. Da aber eine große Strecke der elektrischen Leitung für unseren Ort durch dichten Wald führt, so werden wir noch nicht die Hälfte aller verunglückten Vögel gefunden haben. Wir wollen aber annehmen, es fielen wöchentlich 50 Vögel zum Opfer. Nun gibt es jetzt in Sachsen weit über 1000 Orte, die mit Ueberlandzentralen verbunden sind, und darunter sind viele, die ein dichteres und mehr verzweigtes Netz haben, wie dies hier der Fall ist. Jedenfalls ergibt sich, daß die Opfer, die die Elektrizität jährlich von unserer Vogelwelt fordert, nach Hunderttausenden gezählt werden kann. Welches ist aber die Ursache dieser gewiß jeden Vogelfreund betrübenden Vorkommnisse? Wer hätte nicht auf den hochgespannten Leitungen Spazzen, Stare oder Schwalben sitzen sehen, die sich da anscheinend ganz wohl fühlten? Und in der Tat, den Vögeln kann auch nichts passieren, so lange die Erdleitung fehlt. Daraus erhellt, daß erst diese hergestellt werden muß, wenn der Vogel durch den Strom getötet werden soll. Beobachtungen bestätigen dies. Von den gefundenen Vögeln lagen alle, bis auf zwei Ausnahmen, direkt am Fuße der Masten oder am Transformatorhäuschen. Wie geht das zu? Ein Vogel kommt geflogen, um sich auf die elektrische Leitung zu setzen. Schon berührt sein Fuß den Draht, da streicht er mit dem letzten Flügelschlage an den Mast, die Erdleitung ist hergestellt, das arme Tier fällt, vom starken Schläge getroffen, tot zu Boden. Wie ist diesem Uebel abzuhelfen? In unserer Gegend überzieht man elektrische Leitungsdrähte, die isoliert werden sollen, mit Mennige. Wie nun, wenn alle Drähte in der Nähe des Mastes 20 Zentimeter damit bestrichen würden, so daß, wenn der Vogel auf dem bloßen Draht sitzt, die ausgestreckten Flügel nicht

mehr an den Mast reichen? Dies würde für die großen Elektrizitätswerke eine verhältnismäßig geringe Ausgabe verursachen, durch die aber Millionen unserer gefiederten Sänger vor dem Untergange bewahrt blieben“.

Man sieht, daß mit geringen Mitteln und mit einigem guten Willen den Leitungen der Ueberlandzentralen jede Gefahr für die Landschaft und die Vogelwelt genommen werden kann.

Jeder besitzt Altertümer.

Darum denkt an das Dorfmuseum!

Aus Kirche und Schule.

Aus unseren Kirchen und Schulen.

Ruhlenkamp. Unsere Schulstelle erleidet einen großen Verlust durch die zum 1. Januar d. J. erfolgte Versetzung des Lehrers Meinberg von hier nach Laaken bei Hannover. Herr Meinberg, der durch hervorragende musikalische Begabung bekannt ist, hat sich in uneigennützigster Weise auch in den Dienst der Wohlfahrtspflege gestellt und hat der guten Sache auch in weiteren Kreisen z. B. wiederholt in Bilsen gedient. — An seine Stelle ist vom 1. Januar ab der Schulamtsbewerber Schocke aus Laaken getreten.

Neuzen. Abermals tritt bei unserer 2. Lehrerstelle ein Wechsel ein, da uns zum 1. Januar unser bisheriger Lehrer Krückeberg, der über drei Jahre hier in Segen und mit gutem Erfolg unterrichtete, verlassen hat, um in der Stadt Nienburg einen Schuldienst zu übernehmen. An seine Stelle tritt von dem genannten Termine ab der Schulamtsbewerber Adolf Schönbeck aus Eggestorf im Kreise Springe.

Wöpsje. An Stelle des von hier zum 1. Januar d. J. abgegangenen Lehrers Beuermann ist der Schulamtsbewerber Alfred Krampf aus Eldagsen bis auf Weiteres mit der Wahrnehmung des hiesigen Schuldienstes beauftragt.

Schwarme. Zu unserm Leidwesen wird uns unser an der 2. Schulklasse angestellter Lehrer Kastens zu Ostern verlassen um einen Schuldienst in Hannover zu übernehmen. Möchte sein Nachfolger ihm gleichen!

Sudwalde. Einen überaus zahlreichen Besuch hatte der Gottesdienst in den Weihnachtsfesttagen aufzuweisen. Am heiligen Christabend wirkten der Kinderchor und am 1. Weihnachtstage der hiesige Männerchor zur Erhöhung der Feier mit.

Die am Sonntag vor Weihnachten veranstaltete Schul-Weihnachtsfeier hatte einen Besuch von etwa 700 Personen aufzuweisen; sicherlich ein Beweis dafür, daß diese Veranstaltungen von unserer Bevölkerung gern gesehen sind.

Bilsen. Im hiesigen Gemeindehause wurde am Sonntag, den 15. Dezember, eine Weihnachts-Vorfeier abgehalten. Mit großem Geschick führten zunächst Kinder einige kleine Weihnachtsspiele vor,

worauf der Kirchenchor, unterstützt von Klavier, Harmonium, Geige und Solofängern die schöne Weihnachtskantate von Karl Seiffert in Bremen „Die heilige Nacht“ vortrug. Das schöne aber schwierige Stück, das aber trefflich eingeübt war, fand bei den sehr zahlreich erschienenen Versammelten dankbare Aufnahme. — Am folgenden Sonntage hielt die Bruchhäuser Schule eine Weihnachtsfeier, wozu Eltern und Freunde der Schule erschienen waren. Die Feier und Darbietungen der Kinder, denen auch der Bruchhäuser Gesangsverein seine Unterstützung lieh, verliefen aufs beste und versetzten in recht weihnachtliche Stimmung.

Altes und Neues.

Im Dezember 1912. Am 13. brannte das Gehöft des Wöllmeiers Mysegades in Eßen bei Ufendorf ab, wobei einige Schweine und Kälber mit zu Grunde gingen.

Blender. In Blender und in Jntschede wie im ganzen damaligen Herzogtum Bremen-Verden ward am 4. Oktober 1663 von den Kanzeln abgekündigt, daß die Türkei gewaltig rüste und dem römischen Kaiser einen Krieg anmelden lasse, worauf durchs ganze Reich Succurs (Hülfe) zuschaffen, auch den 5. Oktober die Bet- oder Türkenglocke zu schlagen alle Mittag verordnet wurde. Des Sonntags und andern Predigttag ward vor dem hl. Vater unser das Türkengebete gelesen und ging jedermann auf seine Knien sitzen, um andächtig zu beten, es ward auch die Glocke unter dem Gebete gezogen, so daß man es durchs ganze Dorf hören konnte und also das Gebete allenthalben befördert wurde; aber es ward im folgenden Jahr Stillstand der Waffen und vollends ein ständiger Friede geschlossen.

Wilsen-Bruchhausen. An einem Sonntage in den nächsten Wochen wird hier Herr Lehrer Bachhaus aus Martfeld im Gemeindehause einen **Experimental-Vortrag über elektrisches Licht** halten. Das Nähere über den Vortrag wird noch bekannt gemacht.

Hornfeld. Das Ehepaar Müller feiert am 9. d. Mts. das Fest der goldenen Hochzeit. Der Posaunenverein wird dem Jubelpaar ein Ständchen bringen, wie er es sich überhaupt zur Pflicht gemacht, alle, die ein solch' schönes und seltenes Fest feiern, durch seine Lieder zu erfreuen.

Menninghausen. Die am 2. Dezember v. Js. stattgefundene Vieh- und Schlachtungszählung zeitigte folgendes Ergebnis: Viehzählung: 54 Pferde, 139 Rindvieh, 1219 Schweine, 2 Ziegen, 5 Schafe, 2378 Federvieh und 26 Bienenstöcke. Schlachtungszählung: 9 Kinder, 3 Schafe und 107 Schweine.

Bensen. Die Vieh- und Schlachtungszählung hat bei 38 Hauschlachtungen unserer Gemeinde folgendes Ergebnis gebracht: Viehzählung: Pferde 51 (48), Rindvieh 235 (246), Schweine 1085 (1448) Ziegen 3 Federvieh 1641, Bienenstöcke 4. Die in Klammern stehenden Zahlen geben das vorjährige Ergebnis an. Schlachtungszählung: 11 Kinder, 4 Schafe, 127 Schweine und 1 Ziege.

Neujahrstatistik über das Jahr 1912.

Ufendorf. Getauft wurden 99 Kinder (— 2), 52 Knaben, 47 Mädchen, darunter 3 uneheliche. Konfirmiert 76 Kinder (+ 6) 34 Knaben, 42 Mädchen. Getraut 24 Paare (— 6), darunter 11 mit kirchlichen Ehren. Beerdigt 47 Personen (+ 6), darunter 3 togeborene Kinder. 2 Personen älter als 80 Jahre, 4 älter als 70 Jahre, 11 Kinder bis zum 1. Lebensjahre. — Das hl. Abendmahl empfangen im Ganzen 3749 (+ 112) Personen (Seelenzahl 3239), 1895 Männer, 1854 Frauen, darunter 12 als Kranke, 10 privatim, am Entzdankeste 23 Rekruten. — Der Ertrag der Klingelbeutel-sammlungen war 624,38 Mk. 550 Mk. wurden zur Bezahlung der Instrumente des Posaunenchores gespendet.

Blender. Getauft 41 Kinder (— 3) 24 Knaben, 17 Mädchen, darunter 1 unehelich. Konfirmiert 39 Kinder (+ 13) 18 Knaben, 21 Mädchen. Getraut 11 Paare (+ 4), darunter 5 ohne kirchliche Ehren. Kommunikanten: 931 männliche, 939 weibliche Personen, insgesamt 1870; nach Maßgabe der Bevölkerungsziffer (1338) 140 % (+ 83). Unter den Abendmahlsgästen 41, die als Kranke das Mahl im Hause gefeiert haben. Begraben 16 Personen (— 1). Klingelbeutel-Gesamteinnahme 338,15 Mk. Legatengelder wie gewöhnlich 132,50 Mk., 21 kirchliche vom Konsistorium angeordnete Kollekten 566 Mk., 7 vom Kirchenvorstand beschlossene 212,68 Mk., 2 Klingelbeutel-erträge für Beleuchtungszwecke 34,68 Mk., drei durchs Pfarramt vermittelte Hauskollekten 119,50 Mk. Freie Liebesgaben, teils aus dem Klingelbeutel, teils aus dem Missionsneuer der Pfarre, teils von Missionsstunden, teils dem Pastor persönlich überreicht: 1. für die Hermannsbürger Mission 598,53 Mk.; 2. für andere Zwecke des Reiches Gottes 297 Mk. Ertrag des Missionsfestes 433,50 Mk. Die Summe aller vorher genannten Liebesgaben beläuft sich genau auf 2600 Mk., das macht auf den Kopf der Bevölkerung (1338) 194¹/₈ Pfg. — Kirchliche Schenkungen sind nicht vorgekommen. — Die äußeren Angelegenheiten des Kirchspiels wurden in 8 Kirchenvorstandssitzungen erledigt.

Martfeld. Getauft wurden 70 Kinder, 36 Knaben und 34 Mädchen (+ 13). Begraben wurden 31 Personen, 22 Erwachsene und 9 Kinder (— 9). Konfirmiert wurden 53 Kinder, 31 Knaben und 22 Mädchen (+ 10). Getraut wurden 19 Paare (— 3). Das heilige Abendmahl empfangen im Ganzen 2583 Personen, 1263 männliche und 1320 weibliche (— 25). (Seelenzahl 2295).

Schwarme. Getraut 8 Paare (— 2). Getauft 49 Kinder (+ 3), 20 Knaben und 29 Mädchen. Konfirmiert 42 Kinder (— 5) 26 Knaben und 16 Mädchen, Kommuni-ziert 2148 (+ 21) [Seelenzahl 1666], 1092 Männer und 1056 Frauen, darunter 31 Kranken-kommunionen. Beerdigt 33 Leichen, 20 männlichen und 13 weiblichen Geschlechts (+ 2). Durchschnittsalter 36 J. 10 Mon.

Sudwalde. Getauft 69 Kinder (+ 3), 46 Knaben, 23 Mädchen. Getraut 23 Paare (+ 3). Konfirmiert 40 Kinder (— 7), 16 Knaben, 24 Mädchen. Gestorben 33 Personen (+ 3), 14 Männer, 5 Frauen, 14 Kinder. Kommuni-ziert haben 2447 Pers. (— 52), 1222 Männer, 1225 Frauen, 10 Kranken-kommunionen. Ertrag der Kirchenkollekte 294,05 Mk. (+ 20 Mk.), sonstige Gaben für Gottesreichszwecke 188 Mk. Klingelbeutel-ertrag 239 Mk. [Seelenzahl 2281].

Wilsen. Getauft 161 (+ 7), davon unehelich 10 Kinder. Konfirmiert 94 (— 1), 48 Knaben, 46 Mädchen. Zum Abend-mahl sind gegangen 4666 Personen (+ 85) [Seelenzahl 5266] davon sind 2347 Männer und 2319 Frauen, darunter 9 Kranke. Getraut sind 55 Paare (+ 11). Begraben sind außer 5 togeborenen Kindern 79 Personen, davon 29 Kinder; von den 50 Erwachsenen waren 4 unverheiratet, 8 Ehemänner, 13 Ehefrauen, 14 Witwer und 11 Witwen. Im Alter von 70 bis 80 Jahren starben 15 Personen, von 80 bis 90 Jahren 6 Personen und über 90 Jahre 2.

Bruchhausen. Getauft 27 (— 9), davon unehelich ge-boren 2. Konfirmiert 20 (— 1), davon Knaben 11, Mäd-chen 9. Getraut 8 Paar (— 3), davon ohne Ehren 3. Ge-storben: außer einem togeborenen Kinde 20 Personen (— 4). Da- von waren Kinder 5; von den Erwachsenen sind unverheiratet 3, Ehemänner 2, Ehefrauen 5, Witwer 2, Witwen 3. Abend-mahlsgäste 542. Davon 251 Männer, 291 Frauen (— 16). Kranken-kommunionen: 4 Personen. (Seelenzahl 1207).

Erwiderung

an

„Ein Fortschrittler in Bassum“ und „Namenlos in Blender“.

Ihre anonymen Zuschriften beweisen mir gerade so wie die „Entgegnung“ des Wirtevereins im Kreise Hoya selber, wie ich doch mit meinem Dezember-Artikel im „Vilsener Boten“ genau ins Schwarze getroffen haben muß. Sie, Herr Fortschrittler, bitte ich, meinen Dezember-Artikel im „V. B.“ selber nachzulesen (Sie haben ja bloß die Entgegnung des Wirtevereins gelesen) und alsdann nochmals eine Karte an mich anzuwenden, auf der Sie mir kundtun, ob Sie mich auch dann noch für schwer geirrt halten. — Sie, Herr aus Blender, haben Ihre Ausdrücke: „Tod den Pfaffen, Krieg den Palästen (meinen Sie mein Pfarrhaus damit?) 2c.“ offenbar aus einem alten roten Kalender abgeschrieben, der mindestens aus der Zeit stammt, da Methusalem noch ein Knabe war. Solch' alte abgestandenen Phrasen ziehen heutzutage nicht mehr.

Uebrigens lassen Sie sich doch beide Ihr Tanzstundengeld wiedergeben! Denn ob ich selber freilich noch niemals getanzt habe, soviel mir bekannt ist, ist mit der Tanzstunde auch Anstands-Unterricht verbunden. Es ist aber unanständig, anonyme Briefe zu schreiben. Ich habe meine Ausführungen auch mit meinem vollen Namen unterfertigt. Schecker=Blender.

Kollekten.

Für die Bibelgesellschaft.

Ufendorf	20,10 M	Schwarme	22,— M
Blender	31,— "	Sudwalde	9,25 "
Zutschede	14,15 "	Vilsen	25,— "
Marktfeld	16,46 "	Bruchhausen	8,33 "

Für den Gustav=Adolf-Verein:

Ufendorf	30,15 M	Schwarme	21,50 M
Blender	21,50 "	Sudwalde	9,25 "
Zutschede	9,— "	Vilsen	15,— "
Marktfeld	12,— "	Bruchhausen	12,40 "

Personal-Nachrichten vom Dezember 1912.

Ufendorf. Geboren. Sohn: am 4. Anbauer Drever=Schierenhop, am 8. Pächter Cohrs-Hohenmoor, am 11. Anbauer Volkmann-Hohenmoor, am 12. Häusling Brümmer-Brebber, am 16. Halbmeier Rüst-Ulpen, Pächter Venke-Ufendorf, am 25. Anbauer Kottmann-Graue, am 27. Brink-

sther Bockhop-Graue, am 31. Hausjohn Hägedorn-Graue; Tochter: am 3. Schneider Siemers-Ufendorf (Zwillings-tochter), am 22. Halbmeier Meyer-Brebber, am 25. Schuhmacher Witte-Graue, am 28. Anbauer Buttman-Graue. — Getraut: am 6. Halbmeier Rüst-Ulpen mit Haus-tochter Vogemann-Ufendorf. — Gestorben: am 4. und 8. Zwillingstöchter des Schneiders Siemers-Ufendorf, 1 u. 5 Tage alt, am 17. Pächter Heitmann-Kußenkamp, 73 J., am 21. unverheirateter Wilh. Witte-Kampsheide, 74 J.

Blender. Geboren. Sohn: am 10. Hausjohn Baß-Neu-Holtum. — Getraut: am 13. Dienstknecht Mühlensfeld-Hustedt mit Haus-tochter Suhr-Varje.

Marktfeld. Geboren. Tochter: am 5. Joh. Meyer-Bün-gelshausen; am 22. Heinrich Feldbusch-Marktfeld, am 31. Hermann Schmecke-Marktfeld. — Getraut: am 13. Müller-gejelle Hermann Koröde-Marktfeld mit Magd Meta Rickens-Marktfeld, am 26. Schlachter Joh. von Hollen-Sylke mit Haus-tochter Spradau-Bassum. — Gestorben: am 22. An-bauer Stege-Marktfeld, 80 J.

Schwarme. Geboren. Sohn: am 6. Häusling Ulver, am 17. Anbauer Behlmer; Tochter: am 5. Dienstmagd Kattau, am 8. Häusling Büntemeyer, am 23. Häusling Klee.

Sudwalde. Geboren. Sohn: am 10. Stellmacher Heit-mann-Neubruchhausen, am 17. Pächter Bliejernicht-Uffing-hausen, am 22. Brinkfischer Friedrich Meyer=Sudwalde; Tochter: am 11. Häusling Gehrfing-Meninghausen, am 14. Hausjohn Johann Kornau-Uffinghausen, am 17. Knecht Bückmann-Sudwalde, am 27. Pächter Heitmann-Uffing-hausen. — Getraut: am 6. Zimmermann Karl Meyer mit Haus-tochter Sophie Raven-Uffinghausen. — Gestorben: am 11. Attenteiler Rubröde-Sudwalde, 90 J., am 18. Kind Marie Mehtop-Uffinghausen, 1 J., am 25. Kind Ernst Leymann-Uffinghausen, 5 J., am 28. Kind Eit Vormann-Staatshausen, 2 J.

Vilsen. Geboren. Sohn: am 5. Häusling Campsheide-Engeln, am 7. Anbauer Wachendorf-Engeln, am 13. Voll-meier Gottschalk-Riethausen am 23. Hausjohn Müller-Homfeld, am 24. Häusling Grube-Vilsen; Tochter: am 1. Mühlbauern Schmide-Vilsen, am 2. Ziegelmeister Reuter-Bruchmühle, am 4. Volltöner Jütjen-Wrisfenberg, am 22. Halbmeier Eichhorst-Homfeld, am 28. Pächter Hadelers-Derdinghausen. — Getraut: am 6. Gärtner Wohlers-Vilsen mit Witwe Grotum-Vilsen, am 8. Müller Schröder-Behlmer mit Dienstmagd Hüneke-Graue, am 28. Techniker Gerke-Bruchhausen mit Haus-tochter Bohlmann-Vilsen, am 29. Dienstknecht Labbus-Scholen mit Haus-tochter Ehlers-Scholen, Steinseger Fortkamp-Dchmannien mit Haus-tochter Meyer-Dchmannien. — Gestorben: am 10. Kind Dieck-mann-Derdinghausen, 6 J., am 23. Witwe Keineke-Scholen, 73 J., am 24. Kind Eichhorst-Homfeld, 2 Tage.

Bruchhausen. Geboren. Sohn: am 8. Vollbürger Goller-mann, am 9. Arbeiter Rinkel, am 22. Dienstknecht Förste, am 30. Schneidermeister Henke, am 31. Auktionator Ehlers; Tochter: am 26. Fuhrmann Heithus (totgeboren). — Ge-traut: Hilfsbahnwärter Bischoff-Bockhorst und Haus-tochter Segelke-Bruchhausen. — Gestorben: am 1. Ehefrau Anna Heithus, 74 J., am 24. Kind Heinrich Zeikowsky, 5 Mon.

Rakeburger Viehreinigungspulver.



Dieses Pulver ist das Vorzüg-lichste z. vollkommenen Ausrot-tung des schädlichen Ungeziefers bei allen Haustieren. Es wird nur trocken auf die Haut gerieben und erspart das lästige Waschen.

1 Dose 1.50 Mark, für 10 Stück Vieh.
1/2 Dose 0.85 Mk. Niederlage in Bruch-hausen bei Carl Ahmels.

Drucksachen

liefert prompt

G. Kistenbrügge, Vilsen.
Buchdruckerei.

Empfehle mein großes Lager
in

**Oefen, Kesselöfen,
Herden,
eisernen fenstern,
Eisen-Kurzwaren**

und gut passenden

Baubeschlägen.

D. Alfke, Vilsen.



Geschäfts-Bücher

aus der Geschäftsbücher-Fabrik von
König & Ebhardt, Hannover
liefert zu Original-Preisen

**G. Kistenbrügge,
Vilsen.**



„... Auf Konsum und Wohlhoffen
ein Frühstück im Gange.“

Ueber 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

**Elektrische Licht-
und Kraftanlagen**

jede Größe und jeden Umfanges, in prompter
und gewissenhafter Ausführung
liefert zu den billigsten Preisen

Conr. Wendeburg, Vilsen

Konzessioniert
bei der Ueberlandzentrale Verden-Hoya.

Alkoholgegner!

Am Sonntag, den 19. Januar, nachmittags 4¹/₂ Uhr,
findet im

Gemeindehause Vilsen-Bruchhausen

eine **zwanglose Zusammenkunft** von Interessenten und
Freunden der **alkoholgegnerischen Bewegung** statt.
Eintritt frei.

In dieser Versammlung wird jede gewünschte Auskunft über
die alkoholgegnerische Bewegung erteilt werden.

Ferner wird die Loge „Oelblatt“-Bremen eventuell eine Sitzung
abhalten zwecks Aufnahme neuer Mitglieder.

Alle Freunde der alkoholgegnerischen Sache, besonders auch
die Frauen, laden wir herzlichst ein an dieser Versammlung teilzunehmen.

Guttemplerloge „Oelblatt“-Bremen
Bremen, Georgstrasse 37.

General-Versammlung des Lehrervereins der Inspektion Vilsen am 18. Januar d. Js.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Wahlen.
4. Hebung der Beiträge und des Abonnementsgeldes für die Hannoversche Schulzeitung.
5. Vortrag: „Lebensanschauung der Gegenwart und ihre Einwirkung auf die Schule“. Herr Ahrens-Dichtmantel.

Magut

ist das erfolgreichste Geflügelfutter zur
Erzielung

vieler Eier im Winter.

Zu Fabrikpreisen

in Original-Paketen a 5 Pfund
empfohlen von

C. C. Möser, Vilsen.

Millionen
gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-
schleimung, Krampf- und
Reuchhusten

**Kaiser's Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeugnisse von
Ärzten und Privaten
verbürgen den sicheren Erfolg.
**Außerst bekömmliche und
wohlschmeckende Bonbons**
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu
haben bei C. C. Möser in Vilsen,
Carl Ahmels in Bruchhausen-
Vilsen, Fr. Fricke, Bruchhausen

Gesucht zu Ostern ein

Tischlerlehrling

unter günstigen Bedingungen.

Br.-Vilsen. Wilh. Müller.

Hierzu ein Beiblatt.